

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

125 (30.5.1875)

Beilage zu Nr. 125 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Mai 1875.

Deutschland.

* Berlin, 25. Mai. Die Angelegenheit des Gesetzes über die Strafvollziehung ist jetzt in folgender Weise gefördert worden: Seitdem vom Reichstag ein Antrag auf Erlass eines solchen Gesetzes an den Reichskanzler gerichtet worden war, hatte das Reichskanzleramt die Bundesregierungen zur Einsendung des erforderlichen Materials über die Strafvollziehungen in den verschiedenen Staaten, und zwar an der Hand eines geordneten Fragestems aufgefordert. Dieses Material erweist nun eine unglaubliche Verschiedenartigkeit des Strafvollzuges. Die preussische Regierung hat sich aber nicht allein mit einer bloßen Beantwortung der Fragen begnügt, sondern derselben einen Gesetzentwurf hinzugefügt, welcher dem späteren Reichsgesetz, mindestens bez. der preussischen Auffassung der Materie als, Handhabe dienen möchte. Dieser Entwurf und eine ihn begleitende Denkschrift von 140 Seiten ist so eben im preussischen Justizministerium beendet worden. Die Denkschrift tritt der Ansicht entgegen, daß von einem Strafvollzugsgesetz ein detailliertes Eingehen auf alle bisher gerügten Mängel erwartet werden müsse. Es wird ausgeführt, daß sich lediglich, und zwar in einem möglichst weiten Rahmen, Normativbestimmungen aufstellen lassen, deren Handhabung eine Sache des Strafanstalts-Direktors sei, auf dessen Stellung und Befugnis der Entwurf den hauptsächlichsten Nachdruck zu legen habe. Ueberhaupt sei nach Ansicht des Justizministeriums ein sehr großes Gewicht auf die Auswahl der Persönlichkeiten der Strafanstalts-Direktoren nach Charakter und Bildungsgang zu legen. Es scheint damit ziemlich greifbar angedeutet zu werden, daß man das bisherige Verfahren bei der Auswahl der Direktoren einer Reform bedürftig erachtet. Abgesehen hiervon, bereitet die preussische Regierung für sich verschiedene durchgreifende Aenderungen in der Behandlung der Untersuchungsgefangenen vor, deren Ausführung nicht lange auf sich warten lassen dürfte.

Dem Vernehmen nach zerfallen die Anträge der Bundesraths-Ausschüsse über weitere Ausführungen des Münzgesetzes in acht verschiedene Gruppen. Dieselben betreffen die Prägegebühren für die Münzstätten; die Bedingungen der Goldausprägung für Rechnung von Privaten; die Abgrenzung der bisherigen Gebühre für die Goldausprägungen des Reiches; die erhöhten Vergütungssätze für Nickel- und Kupfermünzen, die im Jahre 1875 für Reichsbildung auszumünzen sind; die Goldmenge, welche ausschließlich in Kronen (10-Mark-Stücken) auszubringen ist und vorläufig auf 60,000 Pfund fein festgesetzt wird; die erweiterte Ausprägung von silbernen 5-Mark-Stücken; die Ausprägung von 50-Pfennig-Stücken; endlich die Ausprägung der Halbgulden-Stücke süddeutscher Währung vom 1. Juli 1875 ab. Diese Münzen sollen bis zum 31. Oktober d. J. an den durch die Landes-Zentralbehörden zu bezeichnenden Kasernen derjenigen Staaten, in welchen sie gültig sind, in Zahlung genommen resp. umgewechselt werden, vom 1. November ab aber ihre Gültigkeit verlieren.

* Bonn, 23. Mai. Die „Bonner Ztg.“ schreibt: Es zielt in den Blättern noch fortwährend Nachrichten über die Theilnahme von Abgeordneten der orientalischen Kirche an Versammlungen der deutschen Alt Katholiken, welche theils auf Unkenntnis des Sachverhaltes beruhen, theils Mißverständnisse hervorzurufen geeignet sind.

Nach den von zuverlässiger Seite uns zugehenden Mittheilungen verhält sich die Sache so: die offiziellen Versammlungen der Alt Katholiken des Deutschen Reiches sind die Synoden, an denen nur die Geistlichen und die Abgeordneten der altkatholischen Gemeinden und Vereine teilnehmen und auf welchen jetzt wenigstens nur die gemeinsamen innerkirchlichen Angelegenheiten der Alt Katholiken berathen werden. Bei den Beratungen der eben geschlossenen zweiten Synode war Niemand als die 105 berufenen Mitglieder zugegen und von dem Verhältnis zu anderen Kirchen nicht die Rede. Seit 1871 ist ferner jedes Jahr ein Alt Katholiken-Kongreß gehalten worden (zu München, Köln, Konstanz und Freiburg), und ein solcher wird auch in diesem Jahre, und zwar wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des August in Breslau, gehalten werden. Zu diesen Kongressen haben auch Angehörige anderer Konfessionen als Gäste Zutritt, und es sind auf den bisherigen Kongressen immer mehrere deutsche Protestanten, Anglikaner und Angehörige der griechisch-katholischen Kirche zugegen gewesen. Auf diesen Kongressen ist wiederholt der Wunsch einer Wiedervereinigung der getrennten christlichen Konfessionen zum Ausdruck gekommen und namentlich auf dem Kölner Kongresse darüber gesprochen worden. Die Verhandlungen über die vorhandenen Differenzen und die Mittel zu ihrer Beseitigung sind aber naturgemäß zunächst von Fachgelehrten, also Theologen, zu führen und darum auch von den Kongressen an Kommissionen von Theologen überwiesen worden. Das hervorragendste Mitglied dieser Kommissionen, der Stiftsprobst v. Döllinger, hat nun im Einverständnis mit einigen anderen altkatholischen Theologen im vorigen Jahre Theologen aller Konfessionen zu einer mündlichen Besprechung eingeladen, und diese „Unionskonferenz“ hat im September v. J. in Bonn stattgefunden; ein Bericht darüber von Professor Neusch ist im Verlage von P. Neuffer in Bonn veröffentlicht worden. Es beteiligten sich an den Diskussionen außer den anwesenden altkatholischen Theologen hauptsächlich Mitglieder der englischen und amerikanischen und der griechischen und russischen Kirche. Eine Fortsetzung dieser „Unionskonferenz“ wurde gleich damals in Aussicht genommen und wird wahrscheinlich gegen Mitte August wieder in Bonn stattfinden. Vertreter der orientalischen Kirchen waren voriges Jahr in geringerer Zahl erschienen, scheinen aber dieses Jahr in Folge der speziellen durch Professor Huber überbrachten Einladung Döllinger's zahlreicher kommen zu wollen. Es handelt sich also nicht

um einen „Alt Katholiken-Kongreß“ in Bonn — ein solcher wird vielmehr in Breslau stattfinden, — sondern um eine „Unionskonferenz“, eine kleinere Versammlung von Theologen verschiedener Bekenntnisse, welche wahrscheinlich vor dem Breslauer Kongreß in Bonn zusammenzutreten wird und welche mit der altkatholischen Synode gar nicht, mit dem Alt Katholiken-Kongreß nur in der oben angegebenen, sehr losen und mittelbaren Weise zusammenhängt — eine Versammlung, welche gar nicht als „altkatholische“ Versammlung bezeichnet werden kann, da sie Gesetze von verschiedenen Bekenntnissen umfaßt, von denen, wie auf der vorigjährigen Konferenz ausdrücklich bemerkt wurde, keiner „ein Mandat von einer Kirche oder kirchlichen Korporation hat“, welche „lediglich als Privatpersonen sich besprechen“, und welche den Alt Katholiken Döllinger darum zu ihrem Vorkühnen wählten, weil er die Versammlung veranlaßt und unter den Versammelten „nicht nur der bestgeeignete, sondern nach der Ueberzeugung, gewiß der Meisten, wahrhaftigster, der gelehrteste und verdienstvollste Theologe“ war.

± Reg., 27. Mai. Wie man sich erinnert, zog die Mehrzahl der Optanten s. B. mit der Hoffnung nach Frankreich, daß dieses die verlorenen Provinzen in kurzer Zeit wieder zurückerobert und damit die baldige Rückkehr in die Heimath ermöglichen werde. Da diese Hoffnung sich nicht so schnell verwirklichte, als man annahm, so kehrte ein großer Theil der Ausgewanderten, des Wartens müde, wieder nach Elsaß-Lothringen zurück; andere entschlossen sich, ihre im Reichslande gelegenen Besitzungen, welche sie provisorisch in Pacht gegeben hatten, endgültig zu veräußern. Auch die 1872 ausgewiesenen Jesuiten, welche seit 1854 in hiesiger Stadt ein Kollegium hatten, scheinen nicht mehr auf baldige Rückkehr zu rechnen. In den ersten Jahren nach ihrer Ausweisung wurden ihnen mehrmals Kaufofferte auf die ausgedehnten, für 500—600 Schüler berechneten Gebäulichkeiten gemacht, ohne daß sie trotz der günstigen Bedingungen auf einen Verkauf eingegangen wären. Neuerdings sind jedoch die Patres von ihrer früheren Weigerung zurückgekommen, indem sie ihre Anstalt der Regierung käuflich abließen. Letztere errichtete darin ein dieser Tage eröffnetes Lehrerinnenseminar.

□ Aus Thüringen, 26. Mai. Das neue Programm, das die deutsche Arbeiterpartei aufgestellt hat, ist in der heutigen Sitzung des social-demokratischen Kongresses einstimmig angenommen und die Partei damit, laut Erklärung des Vorsitzenden Geib aus Hamburg, für konstituiert erklärt worden. Es hat folgenden Wortlaut:

I. Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums, und da unbringende Arbeit nur in Gesellschaft und durch die Gesellschaft möglich ist, gehört der Ertrag der Arbeit unverzerrt, nach gleichem Rechte, allen Gesellschaftsgliedern. In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Kapitalistenklasse, die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Knechtschaft in allen Formen. Die Befreiung der Arbeit erfordert die Erhebung der Arbeitsmittel zum Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesamtarbeit mit gerechter Verteilung des Arbeitsertrages. Die Befreiung der Arbeit muß das Recht der Arbeiterklasse sein, der gegenüber alle anderen Klassen nur eine reaktionäre Masse sind. II. Von diesen Grundsätzen ausgehend, erstrebt die deutsche Arbeiterpartei mit allen gesetzlichen Mitteln den freien Staat und die socialistische Gesellschaft, die Aufhebung des Lohnsystems mit dem ehernen Lohngesetz und der Ausbeutung in jeder Gestalt, die Beseitigung aller socialen und politischen Ungleichheiten. Die deutsche Arbeiterpartei verlangt, um die Lösung der socialen Frage anzubahnen, die Errichtung von Produktionsgenossenschaften mit Staatshilfe unter der demokratischen Kontrolle des arbeitenden Volkes. Die Industriegenossenschaften sind für Industrie und Ackerbau in solchem Umfange in's Leben zu rufen, daß aus ihnen die socialistische Organisation der Gesamtheit entsteht. Die deutsche Arbeiterpartei verlangt als freiheitliche Grundlage des Staates 1) allgemeines gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht aller Männer vom 21. Lebensjahre an für alle Wahlen in Staat und Gemeinde; 2) direkte Gesetzgebung durch das Volk mit Vorschlag- und Bewahrungsbrecht; 3) allgemeine Wehrpflicht, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volkvertretung; 4) Abschaffung aller Ausnahmegerichte, wie namentlich der Preß-, Vereins- und Versammlungsgesetze; 5) Rechtsprechung durch das Volk, unentgeltliche Rechtspflege. — Die deutsche Arbeiterpartei verlangt als geistige und sittliche Grundlage des Staates 1) allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat, allgemeine Schulpflicht, unentgeltlicher Unterricht; 2) Freiheit der Wissenschaft. — Die deutsche Arbeiterpartei verlangt als wirtschaftliche Grundlage des Staates eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde statt aller bestehenden, insbesondere der indirekten Steuern. — Die deutsche Arbeiterpartei verlangt, zum Schutze der Arbeiterklasse gegen die Kapitalmacht der heutigen Gesellschaft, 1) Koalitionsfreiheit; 2) Normalarbeitszeit und Verbot der Sonntagsarbeit; 3) Beschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit; 4) staatliche Ueberweisung der Fabrik-, Werkstatt- und Hausindustrie; 5) Regelung der Gefängnisarbeit; 6) ein wirksames Haftpflicht-Gesetz.

Leipzig, 26. Mai. (N. Frk. Pr.) Die Versammlung, welche am letzten Montag Abend das bei der vor kurzem hier stattgehabten Reichstags-Wahl thätig gewesene national-liberale Wahlkomitee veranstaltete, darf in jeder Beziehung als ein freudiges Ereignis bezeichnet werden. So zahlreich besucht wie diese war seit langer Zeit keine politische Versammlung in Leipzig. Schon längst vor Beginn waren die weiten Räume der Zentrallhalle dicht gefüllt, und auf den Gallerien wie an den Eingangsthüren und den zu denselben führenden Treppen drängten sich schließlich die Theilnehmer Kopf an Kopf. Die Zahl der Anwesenden betrug mindestens drei bis vier Tausend. Mehrere Tausende sind wieder weggegangen, da für sie abgesehen der Raum mangelte. Die Rede des neugewählten Vertreters der Stadt Leipzig im Reichstag, Reichs-Oberhandelsgerichts-Raths Hr. Goldschmidt, war ein

oratorisches Meisterwerk und bot eine Fülle anregender und zu lebhaftem Beifall begeisternder Momente dar. Der Redner entrollte in mächtigen und spannenden Zügen ein Bild des neuentstandenen Deutschen Reiches, der Wohlthaten und Segnungen, die es über Deutschland gebracht, der schwierigen Kämpfe, die das Reich und die Leiter seiner Geschichte gegenwärtig noch gegen verbundene und ränkefüchtige Parteien zu führen haben, die Zeichnung der ultramontanen wie der social-demokratischen und partikularistischen Partei, ihrer Ziele und Kampfweise gelang dem Redner so vortrefflich, daß sein Vortrag oft minutenlang von stürmischem Beifall unterbrochen wurde. Rückhaltlos gab Hr. Goldschmidt auch seiner Auffassung hinsichtlich der Schwurgerichte, der Handelsgerichte und des obersten Reichsgerichtshofes Ausdruck. Der berühmte Rechtsgelehrte und Richter ist entschieden für Beibehaltung der Schworen und der Handelsrichter; er wünscht auf das Lebhafteste, daß das Reichs-Oberhandelsgericht nach Leipzig und nicht nach Berlin verlegt werde, was wohl darauf schließen läßt, daß er seinen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen suchen wird. Die Versammlung verließ auf das Würdigste. Es mochten einige Hunderte Social-Demokraten anwesend sein, indessen sie zogen Angesichts der imposanten Mehrheit ihrer Gegner das Klügere vor und schwiegen still.

† Leipzig, 26. Mai. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Bei dem steten Anwachsen der Lasten der Gemeinden müssen diese nach neuen Objekten der Gemeinbesteuerung sich umsehen. Dazu bieten sich vor Allem die Zweigniederlassungen der großen industriellen Unternehmungen, die aber vielfach sich der Besteuerung widersetzen, weil sie in ihrem eigentlichen Geschäftszweige schon im Ganzen besteuert werden. Es wird dabei allenthalben wesentlich darauf ankommen, ob eine solche Zweigniederlassung als ein selbständiger Gewerbebetrieb angesehen werden darf. Dies wurde nun für die auswärtige Generalagentur einer Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft angenommen. — Ein Kommissionshaus hatte für einen Kaufmann ein bedeutendes Börsenbifferenz-Geschäft ausgeführt, was dieser nach Eintritt großer Verluste um deswillen ablehnen wollte, weil der Kommissionär nicht die börsenmäßigen Formalitäten beobachtet hatte, die dem Verkäufer gegenüber dem Käufer obliegen. Der Einwand wurde verworfen; der Kommissionär ist gegenüber dem Kommittenten nur Gewalthaber. — Ein Wechsel trug nur ein Blanko-Indossament und wurde bei Verfall wegen mangelnder Zahlung protestirt. Darauf kam er ohne neues Giro in andere Hände, und der neue Inhaber belangte regressorisch den Blanko-Indossanten, verlor aber den Prozeß, da mit dem Proteste die wechselseitige Haftung gegenüber den späteren Erwerbem erlosch.

† Braunschweig, 27. Mai. Die von mehreren Zeitungen gebrachten Mittheilungen über Verhandlungen zwischen der preussischen und braunschweigischen Regierung betreffend das angeblich zwischen dem Herzog und dem Lande freitragige Eigentumsrecht an gewissen Besitzungen werden von den „Braunschweigischen Nachrichten“ als vollständig un begründet bezeichnet.

Italien.

Der „Hamb. Korresp.“ veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Die italienische Regierungspresse und die letzte Krise“ folgende Korrespondenz aus Rom vom 21. Mai.

Die „Opinione“, welche nicht nur das offiziöseste unter den offiziellen Blättern, sondern unter allen italienischen Zeitungen vielleicht die am besten redigirte ist, hat während der letzten Wochen, als ein Kriegsgeschick auf das andere folgte, ihre Leser über den Stand der europäischen Verhältnisse, die Beziehungen der Mächte zu einander in einer Weise unterrichtet, die für ihre Offenheit und Unparteilichkeit hohes Zeugnis ablegt. Offen und aufrichtig hat sie sich gezeigt, indem sie den bekannten Artikeln der Berliner „Post“, wie denen der „Times“ und „Daily News“ gegenüber die Gefahr unbedingt anerkannt hat, welche in dem gespannten Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich, besonders in den überstürzten, auf ein bekanntes Ziel gerichteten Rüstungen des letzteren liegt. Andererseits und obwohl sie den franzosenfreundlichen Kreisen der Consorteria nicht fernsteht und durch einen gewandten Berliner Korrespondenten (einen ehemaligen Florentiner Buchhändler) die deutschen Zustände immer unter der ungünstigsten Beleuchtung dargestellt sieht, hat sie sich unparteiisch genug gezeigt, um zuzugeben, daß Bismarck nicht ganz im Unrecht wäre, wenn er von Frankreich eine theilweise Abrüstung verlangen würde, da der Zweck der Vorbereitungen des letzteren nur allzu offen vor aller Welt Augen darlag.

Seitdem wir in die Periode der Friedenshymnen eingetreten sind, hört sie nicht auf, ihre Stimme in demselben Sinne zu erheben und das öffentliche Urtheil anzuklären. In ihrem heutigen Artikel über den Frieden widerlegt sie die Ansicht, als ob die scheinbar besiegten Friedensauswärtigen ihren Grund darin hätten, daß die allgemeine Lage in der That weniger ernst wäre, als man aus deutschen Zeitungsnachrichten schließen sollte, und läugnet, daß die Dazwischenkunft des Kaisers von Rußland die deutsche Politik auf einen andern Weg gebracht habe.

Sie führt: dagegen aus, wie die augenblickliche Spannung zwischen Deutschland und Frankreich die natürliche Frucht des Friedens von 1871 sei; daß, wenn Frankreich auch für den Augenblick den Krieg nicht wolle es doch nur auf einen günstigen Moment lauern, um die Provinzen, welche ihm durch die Waffen entziffen seien, mit den Waffen wieder zu nehmen. Wenn Deutschland die schnelle politische, ökonomische und militärische Regeneration seines Gegners mit geringer Befriedigung betrachte, so sei das sehr natürlich; und tiefbegründet sei die allgemeine Ueberzeugung, daß Deutschland Frankreich nicht die Zeit lassen wolle, um sich zu kräftigen, und vielmehr eine Gelegenheit zum Angriffe suche, statt abzuwarten, bis es selbst angegriffen würde, da im

auf der Zeit in den augenblicklichen Beziehungen der Staaten zu einander Veränderungen eintreten könnten.

Was die Einwirkung des Czaren auf die allgemeine Weltlage betreffe, so gibt die „Opinion“ zu, daß er der Erhaltung des Friedens oder vielmehr Waffenstillstandes das Wort geredet habe, meint aber, ein Bruch desselben von Seiten Deutschlands würde nur vor ganz Europa Zeugnis von seinem Mißtrauen in die zukünftigen Absichten Rußlands Zeugnis abgelegt haben.

Schließlich weist das inspirirte Blatt auf die Rührigkeit hin, welche die englische Diplomatie während der letzten Zeit entwickelt habe. Sehr richtig ist gewiß die daran geknüpfte Bemerkung, daß, wenn Lord Derby von Bismarck so befriedigende Aufschlüsse über die von ihm zu befolgende Politik erhalten habe, dieser seinerseits gewiß ein Hand für das politische Einverständnis zwischen Deutschland und England empfangen habe.

Was ist das aber für ein Frieden, der die Einflüsse der Staaten verschlingt und den Nationen immer wachsende Opfer auferlegt? Aber wer möchte mit der Verminderung seiner Militärmacht den Anfang machen? Dafür wäre auch ein Kongreß aussichtslos. Das einzige wirksame Mittel zur Abmilderung würde sein, wenn Frankreich und Deutschland beide davon überzeugt würden, daß die übrigen Mächte sich in Schlichtordnung aufstellen würden gegen denjenigen, welcher den Waffenstillstand bricht, unter dem Europadoch trotz aller benennenden Gerüchte 4 Jahre lang seine ökonomischen Kräfte hat entwickeln können.

Der letzte Passus ist in dem der italienischen Regierung so nahe stehenden Blatt um so bemerkenswerther, als ein wenig vorher die Phrase vorkommt: „Der Friede könne so lange erhalten bleiben, als das Einverständnis zwischen den drei Kaisern dauere, dem sich auch Italien angeschlossen habe.“

Man ist hier nämlich in sonst wohlunterrichteten politischen Kreisen, welche dabei keineswegs deutsch-feindlich gesinnt sind, der Ansicht, daß das Drei-Kaiser-Bündniß durch die Zusammenkunft zwischen Victor Emanuel und Franz Joseph in Venedig hauptsächlich gesprengt ist, trotz aller dagegenstehenden Versicherungen der Berliner, Wiener und Römischen Presse. Das Raisonnement, mit welchem diese für deutsche Ohren etwas audentlich klingende Behauptung zu begründen versucht wird, gipfelt in folgenden Sätzen: Oesterreich führt längst, daß es seinen beiden mächtigen Nachbarn kein entsprechendes Gegengewicht entgegenzusetzen hat. Italien aber kann sich an Niemand anschließen, als an das letztere. Frankreich mißtraut es, Deutschland fürchtet es, abgesehen

von dem, daß die Verstimmung über den Vertrag Bismarck's, sich in das, was Italien als seine inneren Angelegenheiten betrachtet, einzumischen, noch jetzt nicht ganz vorüber ist.

Sollte etwa in dem hervorgehobenen Passus der „Opinion“ eine Anspielung liegen auf ein in Venedig besprochenes Projekt einer neuen Liga der Neutralen, zu der das Bündniß zwischen Oesterreich und Italien den Kern bilden würde? Wir wagen die Frage natürlich nicht zu bejahen, geben aber zu bedenken, daß manche Anklagen der offiziellen deutschen Presse und das unruhige Hin- und Herschwanzen, das in den letzten Wochen den Frieden zu fördern drohte, wenn auch keinen beizutragenden, so doch nothdürftigen Untergrund durch diese Aufassung der Situation finden dürften.“

Vermischte Nachrichten.

Die vom Reichs-Eisenbahn-Amt im „Reichsanzeiger“ in übersichtlicher Zusammenfassung — monatlich veröffentlichte Uebersicht der Zugverpflichtungen auf den deutschen Eisenbahnen (excl. Bayerns) erweist sich als sehr nützlich, auch insofern, als sie den Bahnverwaltungen Material für weitere Erhebungen gewährt und auch dazu beiträgt, den Eifer der betreffenden Unterbeamten besonders anzuregen. Bis jetzt wurden nur die Verpflichtungen:

bei den Courier- und Schnellzügen von mehr als 10 Minuten, „Personenzügen“ „gemischten Zügen“

rapporirt. Es unterliegt der Erwägung, ob ohne unverhältnismäßige Vermehrung der Arbeit der Bahnverwaltungen künftighin alle Verpflichtungen oder doch schon solche von erheblicher geringerer Zeitdauer in jenen Nachweisungen Aufnahme finden sollen, um auch den minder nachtheiligen, jedoch häufig für den Reisenden sehr lästigen kleineren Personenzügen zu fliehem, welche der Regel nach mehr auf mangelhafte Ausrüstung des Fahrpersonals, als auf fehlerhafte Betriebsanordnungen zurückzuführen sind. Jedenfalls soll fortan den Ursachen der eingetretenen Unpünktlichkeiten eine geschärfte und eingehendere Aufmerksamkeit zugewendet werden; es wird dadurch zugleich das nöthige Material gewonnen werden, um namentlich bei der Bildung neuer Fahrpläne, sowie bei Feststellung der Warte- und Uebergangseiten die größtmögliche Pünktlichkeit der Zugbeförderung zu sichern. (Nordb. Allgem. Ztg.)

Nach einer dem General-Postamt gewordenen und von diesem den Postanstalten gemachten Mittheilung hören die Fahrten von Stettin nach New-York auf, so daß diese Linie als erloschen zu betrachten ist. Ferner sind die Schiffe der deutschen transatlantischen Gesellschaft (Aderlin) in Hamburg in den Besitz der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft übergegangen, welche die bisher von der Direction der Aderlinlinie an jedem Donnerstag von Hamburg nach New-York ausgehenden Fahrten nicht fortsetzen wird. Hiernach verbleiben zur Beförderung der Briefpakete nach den Ver-

einigen Staaten Amerika's meist direkter deutscher Schiffe nur die jeden Mittwoch aus Hamburg abgehenden Schiffe der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft und die jeden Samstag aus Bremerhaven abgehenden Dampfer des Bremer Lloyd.

Die Lebensversicherungs- und Ersparniskasse in Stuttgart hat laut des von ihr ausgegebenen 20. Rechnungsbereichs pr. 1874 wiederum außerst günstige Ergebnisse erzielt. Die Prämie-einnahme stieg von 1,574,979 fl. auf 1,815,867 fl. Die effektive Jahres-einnahme belief sich auf 2,265,798 fl. und der Bankfonds stieg von 8,998,655 fl. auf 10,031,219 fl. Seit ihrem nunmehr 20jährigen Bestehen hat sie 4,025,608 fl. für angefallene 1901 Sterbefälle und als Dividende 2,200,872 fl. an die Versicherten bezahlt, während dormalen noch 2,122,178 fl. im Sicherheitsfonds ruhen, um in diesem und den nächsten vier Jahren ebenfalls zur Verteilung gebracht zu werden.

Der Zugang zur Bank zeigt seit ihrer Gründung eine stetige Zunahme. In gleichem Maße hat sich ebenfalls die Jahres-einnahme und das Wachstum des Bankfonds gesteigert. Die Fonds der Bank sind vordem sicher angelegt. Das der Bank allgemein entgegengebrachte Vertrauen und ihr darauf sich gründendes Gedeihen hat sie der strengsten Einhaltung der Grundzüge ihrer Verwaltung: Vorsicht in allen Geschäftszweigen, Vermeidung aller und jeder Spekulation, Sparsamkeit in allen Ausgaben zu verdanken. Die Kosten der Verwaltung belaufen sich z. B. einschließlich aller Organisations- und Agenturspesen im Durchschnitt von 20 Jahren auf nur 5,33 Prozent der Jahres-einnahmen.

Im Jahre 1874 hatte die Bank 284 Sterbfälle mit 594,885 fl. zu reguliren. Als reiner Ueberschuß ergeben sich 557,249 fl. = 37,22 der Prämie, und als Dividende kommen pro 1875 37 Proc. an die Versicherten zur Verteilung. Der Versicherungsfonds erreichte zu Ende 1874 26,452 Policen mit 91,979,744 Mark; im Jahre 1875 sollen bereits weitere fünf Millionen Mark zugewachsen sein. (Siehe Inserat im heutigen Blatte.)

Deutsche Warte. Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VII. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.)

Erstes Juni-Fest. Inhalt: Zur Frage über Gymnasial-reform. Von L. Meyer. — Die chemische Industrie. Von Otto Dammer. — David Livingstone. — Zeitgenössische Staatsmänner Englands. Von Dr. Friedrich Wieschahn. — Medizinische Umschau. Von Dr. M. Wächter. — Kleine Umschau: Die Wälder der Pariser. — Bücherchau: 1. Umschau in der Literatur Frankreichs. Von G. B. — 11. Besprechungen. — Todtenchau: Baron Gustav Wappers.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 28. Mai. Schlussbericht. Weizen per Mai 187.50, per Septbr.-Oktbr. 187.50. Roggen per Mai 150.—, per Sept.-Okt. 145.50. Hafer per Mai 50.50, per Septbr.-Oktbr. 53.20. Spiritus loco 51.—, per Mai 51.50, per August-September 53.70. Hafer per Mai 188.—, per Septbr.-Okt. 149.—.

Breslau, 27. Mai. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Mai 50.80, pr. Juni-August 50.80, pr. August-September —.—, Weizen pr. Mai 167.—, Roggen pr. Mai 140.—, pr. Juni-Juli 140.—, pr. September-Oktober 142.—, Hafer pr. Mai 58.50, pr. Mai-Juni 58.50, pr. Septbr.-Oktbr. 62.25.

Stettin, 27. Mai. Getreidemarkt. Weizen pr. Mai-Juni 185 M. — Pf., pr. Juni-Juli 185 M. 50 Pf., pr. September-Oktober 188 M. 50 Pf., Roggen pr. Mai-Juni 147 M. — Pf., pr. Juni-Juli 146 M. 50 Pf., pr. September-Oktober 145 M. 50 Pf., Hafer 100 Kilogr. pr. Mai-Juni 58 M. 50 Pf., pr. September-Oktober 59 M. 50 Pf., Spiritus loco 49 M. 30 Pf., pr. Mai-Juni 50 M. 50 Pf., pr. Juni-Juli 50 M. 50 Pf., Hafer per Herbst 296 M. — Pf.

Wien, 28. Mai. (Schlussbericht) Weizen —, loco hiesiger 20.25, loco fremder 20.—, per Mai 19.45, per Juli 18.75, per Novbr. 19.15. Roggen —, loco hies. 17.—, per Mai 15.20, per Juli 14.95, per Novbr. 15.25. Hafer —, loco 20.—, per Mai 18.15, per Juli 16.40, per Novbr. 15.10. Hafer loco 33.30, per Mai 35.10, per Oktbr. —.

Hamburg, 28. Mai. Schlussbericht. Weizen ruhig, per Mai-Juni 187 G., per Juli-August 187 G., per Septbr.-Oktbr. 184 G., Roggen ruhig, per Mai-Juni 154 G., per Juli-August 150 G., per

Septbr.-Oktbr. 149 G.

Mainz, 28. Mai. Weizen fester, per Mai 19.50, per Juli 19.5, per Novbr. 19.15. Roggen unv., per Mai 16.70, per Juli 15.55, per Novbr. 15.65. Hafer ziemlich unv., per Mai 18.10, per Juli 17.10, per Novbr. 15.75. Hafer loco 32.60, per Oktbr. 34.30.

Paris, 28. Mai. Mehl, 8 Art., per Mai 54.—, per Juni 53.70, per Juli-August 54.70, per Septbr.-Oktbr. 55.20. Weizen per Mai 24.20, per Juni 24.20, per Juli-August 25.—, per Sept.-Oktbr. 25.20. Hafer per Mai 80.70, per Juni 80.70, per Juli-August 82.20, per Septbr.-Oktbr. 84.30. Roggen per Mai 18.—, per Juni 18.—, per Juli-August 18.—, per Septbr.-Oktbr. 18.—. Spiritus per Mai 51.50, per Juni-August 51.70. Zucker, weißer, Nr. 3 bisp. per Juli 68.70, August 68.50.

Amsterdam, 28. Mai. Weizen loco geschäftlos, per Mai —, per November 267. Roggen loco unverändert, per Mai 190 1/2, per Juli —, per Oktober 182 1/2. Hafer loco 36 1/2, per Herbst 39 1/2. Hafer loco —, per Herbst 408.

Antwerpen, 28. Mai. Raffin. Petroleum steigend, blank bisp. frs. 28 bez., 28 1/2 Br., per Mai 28 bez., 28 1/2 Br., Juni 28 1/2 Br., Sept. 30 bez., 30 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 30 1/2 bez., 30 1/2 Br. Amerik. Schmalz niedriger, Marke Wilcox bisp. fl. 37. Amerik. Speck fl. 11, lang bisp. frs. 129, hort. bisp. 134. — Wolle fest, Umlauf 327 B. diverse. — Kaffee geschäftlos. — Kurz Köln 122.15.

London, 28. Mai. Die gestrige Wollauktion verlief in weichen-der Tendenz. Australische Fettwollen, Mittelqualität, in Messien, und Sydney (courd) schwächer.

London, 28. Mai. Getreidemarkt. Hafer seit Mittwoch 1 fl. höher. Zufuhren: Weizen 14,360, Gerste 1660, Hafer 145,700 D. Regenwetter.

London, 28. Mai. (1 Uhr). Consoles 94, Amerik. 102 1/2. Liverpool, 28. Mai. Baumwollmarkt. Umsatz 8000

Ballen, davon auf Speculation und Export 1000 Ballen. Matt.

New-York, 27. Mai. Goldagio 116. London 487 1/2. Baumwoll-wohle middl. Upland 16 cs. Petroleum Standard white 13 1/2 cs. Mehl extra Star D. 5.10. Rothe Frühjahrsweizen D. 1.22. Schmalz, Marke Wilcox 14 1/2. Speck 12. Baumwoll-Auktionen in sämtlichen Häfen der Union 2000 B., Export nach England 8000 B., nach dem Continent — B.

Southampton, 25. Mai. Das Post-Dampfschiff des Nord-Loth, Rhein, Kap. E. Brickenstein, welches am 15. d. von New-York abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 4 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post volle Ladung und 418 Passagiere.

Bremen, 26. Mai. Das Post-Dampfschiff des Nord-Loth, „Ohio“, Kap. G. Meyer, hat heute die dritte diesjährige Reise via Southampton nach Baltimore mit Ladung und Passagieren angetreten.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

| Baro- meter. | Thermo- meter in C. | Thermo- meter in F. | Wind. | Himmel. | Bemerkung. |
|-----------------|---------------------------|---------------------------|-------|---------|------------|
| 28. Mrgs. 2 ur | 749.1 | 14.4 | 43 | W. | bedeckt |
| „ Nachs. 9 | 743.1 | 9.0 | 86 | W. | kl. |
| 29. Mrgs. 7 ur | 746.7 | 12.6 | 59 | W. | kl. bew. |

Verantwortlicher Redacteur:
Paul Kreckschmar in Karlsruhe.

Dr. Pattison's Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell (H 61)
Gicht und Rheumatischen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 1 Rmk. u. halbe zu 60 Pf.
bei W. L. Schwab, C. Bauer's Nachfolger, Amalien- und Karlsstraße 19, Karlsruhe. Julius Löffel in Dr.-Lag. L. W. Rau, Freiburg i. Br. Friedr. Müllin, Offenburg.

Bad Wimpfen am Neckar
Soolbad zum Ritter
In nächster Nähe des Bahnhofes.
Eröffnung des Soolbads am 15. Mai. — Eine der schönsten Gegenden am Neckar, gesundes Klima. Mitte der Route Heidelberg-Stuttgart, beide in je 1 1/2 Stunden, Heilbronn in 1/2 Stunde zu erreichen. In der Nähe herrliche Ausflüge: Weinsberg, Weibertreu, Wartberg, Hornberg etc. — Billige Preise, reelle Bedienung.
Besitzer **B. Hatz.**

Freiburg im Breisgau.
Feile Villa mit Garten.
R. 677. 3. In reizender Lage auf der Höhe der Stadt, prächtige Aussicht darbietend, ist eine elegante, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Villa zu verkaufen. Dieselbe enthält 9 Räume, Thurm, Wäldchen, Stallung, Kneipen, Dienerschaft, Wasserleitung. Der 6 badische Morgen große Garten hat eine mächtige Fontaine, feenschöne Anlagen, Waldplätze, alle edlen Obstsorten und Weinberg. Näheres über Kaufpreis und Bedingungen wird mitgeteilt durch die Güter-Agentur von Freiburg i. Br., am Münsterplatz. **F. Adrian.**

Arbeiter-Gesuch.
(H. 648 a.) Bei den Bantzen in Fürstlich-Branden hier finden weitere
60 Maurer,
15 Steinbauer und
20 Tagelöhner
bei gutem Lohn langdauernde Beschäftigung. Arbeiter, welche eintreten wollen, haben sich bei unterzeichneter Stelle, welche auch den Lohn festsetzt, zu melden.
Donauerschlingen, den 13. Mai 1875.
Fürstlich Fürstbergische Bauinspektion.

Schwefelbad Langenbrücken
bei Heidelberg.
Beginn der Saison am 17. Mai.
Die Quellen von Langenbrücken zeigen nach Bunsen's Analyse den größten Reichthum an B. S., einen bedeutenden C O₂ Gehalt und einen ungewöhnlichen Reichthum an Magnesia-Salzen, und charakterisiren sich durch diese Zusammensetzung als ein vorzügliches Schwefel-Bitterwasser. Trinkkur. — Bäder jeder Form. — Renommirteste Inhalations-Einrichtungen (trodenes Gas — Gas mit Wasserstoff — Gas mit Dampf).
Hauptindicationen: Katarrhe der Athemwege, Hämorrhoidalzustände und Haut-affectionen.
Die ärztliche Direction der Anstalt ruht in der Hand des Herrn Bezirks-Arztens Arztes Robert Rehmann.
Eisenbahnstation — Telegraphenbureau.

Forbach im Murgthal.
Gasthaus zur Goldenen Krone
ist neu und sehr comfortable eingerichtet, steht mitten im Ort, an der neuen Straße und ist in der schönsten Murgthalgegend, wird einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Gute Küche, Forellen, guter Wein und Bier, aufmerksame Bedienung, mäßige Preise, Fahren immer zu allen Ausflügen.
Dasselbe kann käuflich erworben werden.

Anerbieten.
Unter den günstigsten Bedingungen ist ein in einer Kreis- und Garnisonstadt gelegenes, gut eingerichtetes Haus mit prachtvollem photographischem Atelier zu kaufen event. zu mieten.
Näheres bei F. J. Lodderhose in Weissenburg im Elsaß. R. 708.2.

Zur Vergrößerung eines im vollen Betriebe und sehr rentabeln industriellen Geschäfts im Elsaß
wird ein Commanditär mit einer Einlage von 50,000 Fr. gesucht. Nur ernstgemeinte Offerten werden sub S. 195 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Straßburg (S. 195. Q.) R. 605. 3.

Luftcurort — Sommeraufenthalt.
Pension Heiligenberg. (H 71663)
R. 511. 3. Drei Stunden vom Bodensee, 2500' über dem Meer, wunderschön gelegen. Reizende Spaziergänge in der Nähe des (große Aussichtspunkte) Fürstlich Fürstbergischen Schlosses und in die nahe liegenden Wälder. Aussicht auf den See und die ganze Alpenkette. Nächste Eisenbahnstation: Station Pfullendorf 1 1/2 Stunden. Billige Pensionspreise. Monat Juni und September ermäßigte Preise. Anmeldungen zu längerem Aufenthalt steht entgegen
Bücheler, zum Adler (Post).

